

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 87.

Donnerstag, den 28. März.

1833.

Einige Worte über die Besorgnisse, welche ein Anschluß unsres Landes an das preussische Zollsystem für den Handel Leipzigs erregt.

(B e s c h l u ß.)

Wenn ich mich bei Beurtheilung der vorerwähnten Umstände nicht getäuscht habe; wenn die Rückschritte in unserm Handel und Wohlstand in der That die Folgen der uns umgebenden Zolllinien sind, und nicht etwa in andern Verhältnissen gesucht werden müssen; so würde damit auch der Beweis geführt seyn, daß der Binnenhandel das eigentliche Lebensprincip der hiesigen Geschäfte war und ist.

Außer den gedachten Thatsachen könnte ich auch noch eine andere Autorität für meine Behauptung anführen: das Urtheil der hiesigen Handelsvorstände, die in einer 1829 beim vorigen Ministerium eingereichten Denkschrift ebenfalls den Binnenhandel als die Basis des hiesigen Verkehrs dargestellt, und hierdurch ihren Antrag auf den Anschluß an Preußen motivirt haben. Man darf doch wohl glauben, daß von dieser Seite nicht mit Leichtsinne über die Dinge wird geurtheilt worden seyn, und daß man die Handelsverhältnisse des hiesigen Plazes vorher einigermaßen erforscht habe, ehe man der Staatsbehörde den gedachten Antrag machte.

Die Umstände, welche damals den Anschluß als rathlich für das Wohl hiesiger Stadt erscheinen ließen, sollten sie sich so mächtig verändert haben, daß jetzt gerade das Gegentheil als das Ersprießliche angesehen werden müßte? Ich sehe wenigstens in den commerciellen Beziehungen Deutschlands zu sich und den angrenzenden Staaten nirgends eine solche Veränderung, durch welche diese gegentheilige Ansicht begründet erschiene. Nur politische Besorgnisse können vielleicht die öffentliche Meinung in

dieser Beziehung umgestaltet haben. Den Grund oder Ungerund solcher Befürchtungen zu erörtern, würde hier zu weit führen. Es giebt allerdings für unsere Nation noch ein höheres Gut zu wahren, als den freien Verkehr, und das mag Vielen durch Preußen bedroht erscheinen, seitdem seine Devise „Vorwärts“ an dem Banner seiner Staatsregierung nicht mehr wahrgenommen wird. Aber sieht das die Wenigsten von denen sehr an, die durch unsre Frage direct berührt werden. Hier ist das bewegende Princip, das materielle Interesse. Wenn wir aber auf diesem Felde die politische Einsicht zu rühmen haben, welche unsern Altvordern das Monopol der Messe verschaffte, und durch den damit in unsrer Stadt concentrirten Verkehr des größten Theils von Deutschland Leipzig zu einem ansehnlichen Handelsplaze machte, warum wollen wir uns jetzt einer ähnlichen Combination entgegenstellen, durch die uns vorher besessene Vortheile zurückgegeben werden, indem dieselbe uns in die neuen Staatenverhältnisse einfügt und uns den freien Verkehr mit 20 Millionen Consumenten wieder eröffnet, unter denen der größte Theil sonst unsre solidesten Kunden waren. Sollte die Verwirklichung dieses Planes in der That unsern Messehandel vernichten können? Oder ist nicht mehr Grund vorhanden, gerade das Gegentheil zu erwarten? Mir scheint letzteres das Gewissere. — Könnte nachgewiesen werden, wie viel von den in der Messe eingeführten Waaren an's Inland, d. h. an Preußen, Baiern, Württemberg &c., abgesetzt werden, so würde sich ohne Zweifel ergeben, daß Deutschland noch immer unser Hauptkunde ist, und daß das Ausland, d. i. Oestreich, die griechischen und polnischen Bieranten, und am Ende weniger abnehmen, als geglaubt wird. Und sind von den hier zu Markt kommenden Waaren nicht ein großer